

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 28

Artikel: Paul und sein Fetisch

Autor: Vio, Mila

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PAUL UND SEIN FETISCH

Von Mila Vio

Paul Serretta war ein Liebhaber von Frauenbeinen. Die Schönheit einer Frau, ihr größter Reiz und Zauber gipfelten für ihn in den Beinen. Von der Tiefe des Bodens auf, über zierliche Füße, dünne Knochen und die Rundung der Wade stieg sein Blick prifend zum Gesicht empor. Er war immer geneigt, kleine und große Schönheitsfehler zu überschauen, wenn er tadellos geformte Beine sah. Ohne sie ließ er Schönheit überhaupt nicht gelten. Wenn man ihm die Einseitigkeit des Geschmackes vorwarf, pflegte er zu sagen: »Beine sind klare Dokumente! Alles an einer Frau kann erschwindet sein, ihr Lachen, der Ausdruck der Augen, die Farbe der Wangen, der Lippen, der Haare, ja sogar ihr Busen — die Beine lassen keine Lüge zu, sie sind wie Gott sie geschaffen, ungekünstelt und wahr. Wollt ihr euch vor Kummer und Enttäuschungen bewahren, so suchet die Seele der Frau an ihren Beinen zu erkennen.» Er hatte Lehrsätze ausgeklügelt über den Umfang des Knöchels, Schwung der Wade, ihre Beziehungen zueinander und ihre Wirkungen auf den Menschen. Auch Größe und Form des Fußes spielten eine wichtige Rolle in seinen Betrachtungen. Er behauptete, den allzu mageren, formlosen Beinen seien Kleinlichkeit, Aengstlichkeit, verzopfte Gesinnung eigen, den dicken Herrschaft und Böswilligkeit, den plumpen Mangel an Schwung und Teilnahme. Die schönen, schlanken, nach klassischem Muster geformten aber übertrügten das entzückende Ebenmaß ihrer Linien auf die Seele ihrer Besitzerin. Es war nicht leicht, Beinen zu finden, die all seine Ansprüche erfüllten. Nein, Paul Serretta ließ sich in keiner Weise von seiner Anschauung abbringen. Sie wurzelte zu tief in seiner Erkenntnis.

Darüber vergaß er, daß diese Leidenschaft, wie jede, gefährlich werden konnte.

Eines Abends schlenderte er durch die bewegten Straßen Mailands. Ein lichter Sommertag ging seinem Ende entgegen. Ein Rest freudigen Glanzes lag noch in der klaren Luft. Er kam an einem Varieté vorüber und, da ein leerer Abend vor ihm lag, entschloß er sich, einzutreten. Bald entdeckte er einen Freund, der ihn einlud, an seinem Tische Platz zu nehmen. Der kleine Saal war nur gedämpft beleuchtet, auf den Tischen standen rote Lampen, die ein angenehmes, warmes Licht verbreiteten. Paul Serretta besah das Programm. Alles Nebensächliche überging er, nur aus dem Puppenspiel der »Dolly Sisters« und aus den als Glanznummern angekündigten Tänzen der »Blanchette Chiffon« hoffte er neue Anregungen schöpfen zu können.

Er schlug seinem Freund einen Rundgang durch den Garten vor. Als die Tänze begannen, kehrte er in den Saal zurück.

Vier Puppen in Empirkostümen lächelten, verneigten sich und verrenkten, dem Rhythmus der Musik folgend, wie von einem Uhrwerk angetrieben, ihre schönen Glieder. Gelangweilt und enttäuscht sah ihnen Paul Serretta zu. Er war froh, als sie zu Ende waren.

Das kleine Orchester schwang sich zu einem Fortissimo empor und dämpfte es wieder ab. Der Vorhang stieg; von Licht überstrahl tanzte Blanchette Chiffon im kurzen Federrocken über die Bühne und reckte sich auf den Spitzen ihrer zierlichen Füße, die eine Meisterhand voller Anmut und Rhythmus geschaffen zu haben schien.

Bei diesem Anblick fühlte Paul Serretta eine prickelnde Freude durch seine Adern rinnen. Lange schienen seine Augen nur zum Boden hingerichtet, als aber sein Blick an den Blütenköpfchen der schlanken Beine emporsteckte, weite er sich in hellem Entzücken. Die ganze Kleidung der reizenden Tänzerin bestand aus einem Straußfedernkleckchen, das um die weichen, biegsamen Hüften herumflatterte, der Oberkörper war nur mit der schneeweissen Weißer der eigenen Haut bedeckt. Das Körpchen trug mit Anmut und Würde einen reichen Schmuck langer Straußfedern, die in fließenden Wellen dem Rhythmus des Tanzes folgten. In dem weiß gepuderten Gesichtchen öffneten sich zwei runde, erstaute Augen mit dem fröhlichen Ausdruck eines Kindes. Paul Serretta verliebte sich augenblicklich in all das, was er zu sehen bekam: Füße, Beine Nacktheit und Augen. Mit ihrem zierlichen Füßen und mit ihrer sonnigen Art tanzte Blanchette anmutig in Paul Serrettas Herz hinein und verriegelte, ohne daß er es merkte, mit einem allerliebsten Knixchen hinter sich die Tür. Zum erstenmal in seinem Leben hatten ein paar entzückende Beine Paul Serretta gefangen genommen. Er mußte Blanchette kennen lernen, und er lernte sie kennen.

Blanchette Chiffon (vulgo Maritta Benincasa, Tochter eines biederen Werkführers aus einer Vorstadt Mailands) tanzte noch einige Wochen auf den Brettern des Trianons ihren lieblichen eingetanzt hatte.

Schwanentanz, dann verschwand sie von der Bildfläche des Variétés.

Die Gründe für dieses plötzliche Verschwinden waren in der gefährlichen Leidenschaft des Paul Serretta zu suchen. Er hatte einen Abend, als er an seinem gewohnten Platz im Varieté ab, die Beobachtung gemacht, daß die Blicke der anwesenden Herren gierig an Blanchettes Beinen und an ihrem schönen Körper hingen, an diesen Beinen, diesem Körper, die ihm allein gehörten und gehören sollten. Sein kleines Heiligtum war einer andauernden Entweihe ausgesetzt. Dem mußte Einhalt geboten werden.

Blanchette Chiffon legte ihren klingenden Künstlernamen ab und bezog als Marietta Benincasa eine niedliche Wohnung, die groß genug

Das wollte Paul Serretta nicht. Er wollte diese schönen, schönsten Beinchen der Welt nicht wiedergeben um keinen Preis und aus keinem Grunde. Er hatte sie entdeckt, erobert und nun sollten sie ihm gehören, ihm. Sie waren ihm unersetzlich geworden. Die spielte die Vorsehung beiden einen unerwarteten Streich. Marietta und Paul waren jung und leidenschaftlich, sie vergaßen in ihren schönen und frohen Liebesstunden Gott und die Welt; kein Wunder also, daß Mariettas Schöß fruchtbar wurde.

Als Marietta ihren Zustand gewahrte, freute sie sich des werdenden Kindes, wie nur sie sich zu freuen verstand. In ihren großen, fragenden Augen spiegelte sich neues Wissen und eine neue listige Hoffnung. Marietta überlegte deut-

war bei seinen Eltern auf einen so hartnäckigen Widerstand gestoßen, war mit Enterbung, Flüchen, Drohungen aller Art bedacht worden, daß er den Mut sinken ließ und sich in das Unabänderliche fügte. Schließlich war für ihn alles gut und schön, so wie es war. Marietta schien ihm durch die Pflichten der Mutterschaft und die ihr darauf erwachsenden Freuden genügend an das Haus und an ihn getesselt; er hüllte sie in Wohlleben, pflegte und verhäselt sie, ohne ihre Fragen, Bitten, zagenden Einwürfe weiter zu beachten.

Es lag nicht in Mariettas Wesen, allzulange einer getäuschten Hoffnung nachzuhängen. Hier in den Räumen ihrer kleinen Wohnung gingen die Tage für sie und ihr Kind in stiller Geborgenheit dahin, und die Sorgie blieb vor dem Eingang stehen. Doch hinter dieser verschlossenen Türe lachte das weite, singende Leben voller Verheißung. Hier geschah ihr bitteres Unrecht — draußen in der großen Welt konnte sie vielleicht Vergeltung finden für die Unbill, die man ihr antat.

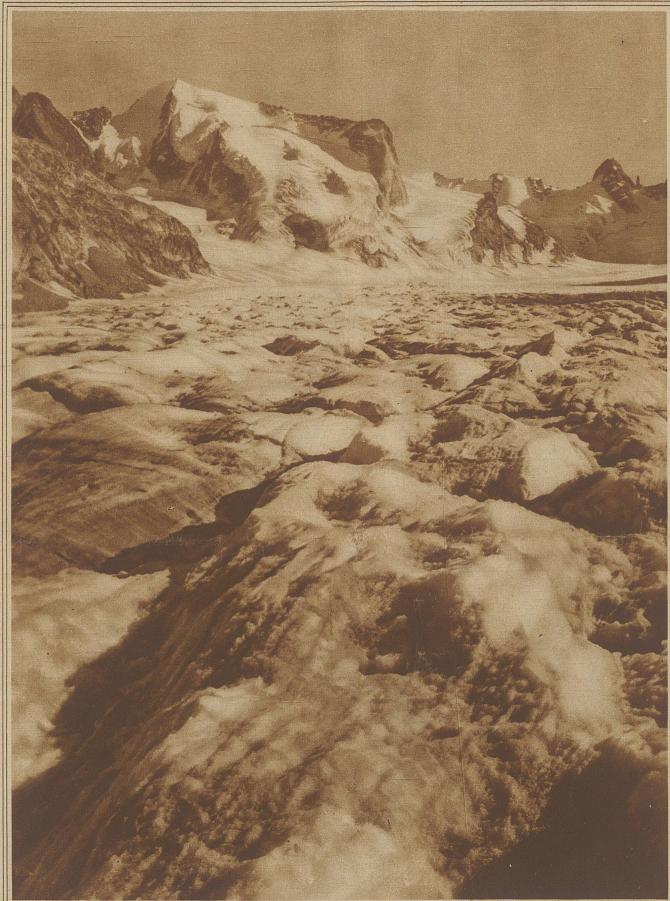
Marietta hatte nie Kompromisse geschlossen, sie vermochte es auch jetzt nicht. Eines Tages verwahrte sie, einem plötzlichen Entschluß folgend, ihre und der Kleinen Habe in einem großen Koffer und ließ ihn zum Bahnhof bringen. Dann nahm sie ihr Kind an der Hand und schritt tapfer durch die stillen Räume, die ihre Freude und ihren Kummer kannten, dem Ausgang ihrer Wohnung zu. An der Türe stand sie noch ein Weilchen still, lehnte sich an die Wand und weinte. Dann fiel hinter ihr das Haustor ins Schloß, und Blanchette Chiffon floß wieder in die Welt hinein und verlor sich in ihr, wie die weiße Möve in der Weite des blauen Himmels. —

Paul Serretta konnte es zuerst gar nicht fassen. Er hatte seinen beiden Marietten, den kleinen und der großen, alles gegeben, was er in seiner Lage geben konnte. Daß sie sich nicht freudig dem Schicksal gefügt hatten, war ihm unverständlich, unbegreiflich. Tagelang marterte er sein Gehirn mit der quälenden Frage nach dem Weshalb und dem Warum, bis er sich nur sagen konnte: »Die Beine, diese schönen Beine, diese niederrädrigten, verführerischen Beine haben den abscheulichen Verrat begangen und ihrem Tanztriebe folgte die ganze rechtschaffene Marietta. Dieser Gedanke wurde allmählich zur quälenden Wahnvorstellung. Begegnete er auf der Straße einem Beinpaar, das in seiner Anmut und Schönheit jenem verlorenen glich, so fühlte er in sich den krankhaften Wunsch aufsteigen, diese Beine zu schlagen, zu knicken, zu brechen und zu vernichten.

Eines Tages kam einer seiner Freunde und sagte, er glaube in Turin, im Eden, in der Gestalt einer allerliebsten Tänzerin, die dort die größten Erfolge erntete, die einstige Blanchette Chiffon erkannt zu haben. Nur, daß sie heute den noch volltönenderen Namen Lulu d'Ardois oder d'Ardenne trage. Der wohlmeinende Freund konnte sich an diesen Namen nicht genau erinnern.

Das hieß, ein brennendes Hölzchen in ein Pulverfaß werfen. Paul Serretta rannte nach Hause, warf das Notwendigste in seinen Koffer, setzte sich auf die Bahn und erreichte in zwei Stunden das Ziel seiner Hoffnung und seiner Verzweiflung: Turin. Er stieg im erstenstossen Halt ab, kleidete sich um, als kaum zu Abend und erwartete mit fiebender Ungeduld den Abend.

Das Programm trug die fettgedruckte Aufschrift: »Lulu d'Ardenne, die reizendste Tanzfee der Gegenwart. Größer Erfolg!« Paul Serretta zerkrümpte das Blatt in den aufgeriegelten Händen. Zwei Nummern fehlten noch bis zum Auftreten der Tänzerin. Er konnte seine Ungeduld nicht mehr bezwingen, die Zeit kam ihm endlos vor; er sah und hörte nichts von alledem, was auf der Bühne sich abspielte. Seine Augen blickten starr und ausdruckslos geradeaus, zunächst schienen sie an Lampenkasten, auf der leer gebliebenen Bühne zu haften, dann auf dem wackelnden Kopf des Kapellmeisters. Nun verwischte sich plötzlich dieser Kopf, der breite schwarze Fleck auf lichten Bühnenrampe dehnte sich, streckte sich, wuchs in die Höhe. Schlanke, ebennäßige Frauenbeine gestalteten sich aus der Leere, schritten wie hähnend auf den Beschauer zu. Im gleichen Augenblick setzte die Musik den Tanzrhythmus an, leichte perlende Noten reihnten sich im Dreitakt zu einer fröhlichen Weise aneinander, der Vorhang flog auf und eines Weißes, Liches, flatterte herein, ein schlanker, blumenwundwunder Frauenkörper, zierliche Füße, runde, erstaunte Augen, ein feiner, lächelnder Mund: Blanchette, die einstige unberührte, keusche Blanchette mit ihren tanzenden Schritten, darin der angeborene Rhythmus einer fröhlichen Weise zu singen schien.



Fornogletscher mit Cima di Rosso und Piz Torrone

Phot Meerkämpfer

Um Paul Serretas Augen begann sich in unverständlichem Wirbel alles zu drehen: der Saal, die Menschen, die Tische, der wackelnde Kopf des Kapellmeisters. Er wußte, daß er etwas ganz Unsinnes, etwas ganz Ummögliches tun werde, aber er konnte sich nicht mehr meistern; sein heißes Blut schoß ihm in einer einzigen Welle zu Kopfe und ersticke darin jeglichen Gedanken. Er stürzte hinaus, rannte um ein Haar den Dienst um, durchlief einen kurzen Gang, riß eine Tür auf. Als er sich in die Kulisseen vordrängen wollte, versuchten ihm ausgestreckte Arme zurückzuhalten. Die Tänzerin vernahm Schreien und Rufen, hörte eine Stimme: «Marietta! Marietta!» rufen. Ihre Flüschchen verloren das Gleichgewicht, machten plötzlich kehrt und ließen den Kulisseen zu. Dort stand Paul Serretta und schrie immer wieder: «Marietta! Marietta!» kreidebleich, zitternd, mit hervortretenden Augen. Aber diese Augen suchten nicht ihr Gesicht, nicht ihren Mund, nicht ihre Gestalt — sondern nur ihre Beine, die armen, unschuldigen und doch so ständigen Beine. Marietta erkannte sofort die Sachlage, die Lächerlichkeit des Vorganges und alle für sie daraus entstehenden Folgen.



Blick auf ein großes Erdbeerfeld. Die Sammlerinnen tragen die Früchte zweimal im Tag zur Ablieferungsstelle

Sie wandte sich um und flog wieder der Bühne zu, um mit ihren zierlichen Flüschchen über Schmerz und Wut hinwegzutanzan. Einen Augenblick lang stand Paul regungslos, erstarnte. Dann tastete er seine Taschen ab, suchte und fand die Waffe. Noch schien er zu überlegen: sie oder ich. Da tanztan die geliebten Beinchen an ihm vorbei, als spotteten sie seiner. Jetzt brach er aus den Kulisseen hervor; Schüsse krachten den fliehenden Beinen nach.

Wie eine an ihrem Schaft gebrochene Blüte brach Marietta zusammen.

Erdbeerernte im Wallis

Eine Sammlerin mit ihrer süßen Last



Der tiefsten Eigenart getroffen und vernichtet, Marietta Benincasa weinte zum zweitenmal bittere Tränen. Da niemand anders um sie war, weinte sie sich an Pauls Schulter aus und ließ sich von ihm trösten und kosen.

In Paul Serrettas Innern war die große Wandlung vorgegangen. Reue und Zärtlichkeit kämpften gegen Kindespflicht und Vorurteil. Als endlich der Kampf ausgefochten war, siegte das Gute in ihm über das Herkömmliche und fegte das Gesetz einer nicht in allen Fällen angebrachten Gesellschaftsmoral über den Haufen. Er führte Marietta Benincosa zum Traualtar, gab

ihr seinen Namen und reichte sie und ihr Kind hiermit in die bürgerliche Weltordnung ein.

So hinkte die kleine Blanchette, die tanzend durch das Leben gegangen war, in ihre brave, glückliche Ehe hinein.

Die Amsel

Von Robert Michel

Das gehört zu dem Unheimlichen bei allen furchtbaren Ereignissen: bei Kriegen, Revolutionen, Epidemien, Elementarkatastrophen, dieses Aufläppen von Gerichten, ihr ständiges Sich-



Verladen der Transportkisten



Im Lager der Konservenfabrik.
Die Erdbeeren bleiben 14 Tage im Fruchtsaft stehen

verwandeln und ihr phantastisches Anwachsen zu Riesendimensionen. Nirgends bleiben sie ein Spiegel der Wirklichkeit. Sie sind die großen Karikaturisten, die alles ins Groteske und Unwahrscheinliche übertragen. Die Zahlen der Toten, der Verwundeten bekommen schwellende Nullen angehängt und jedes unscheinbare Geschehen kann den Keim zu einem üppig wuchernden Lügengebilde werden. Auch im mächtigsten Menschen sind in aufgeregten Zeiten alle Voraussetzungen gegeben, daß er an diesem verwirrenden Wandel der umherschwirrenden Nachrichten mitschuldig wird. Malt doch die Einbildungskraft jedes einzelnen jedes aufgefangene Gerätie eigenwillig für sich aus und auch nur geringfügige Umformungen der Wahrheit können auf dem Wege von Mensch zu Mensch zu ungeheuerlichen Lügen werden. Man braucht nur bei sich selbst eine Probe zu machen. Unklug, las ich zum Beispiel in einer Zeitung, daß während Streikunruhen in einer Industriestadt ein fünfzehnjähriger Knabe durch einen Schutzmänn von einem Baugertüpfel heruntergeschossen wurde.

(Fortsetzung auf Seite 6)

Erkältungen im Sommer

gibt es nicht, werden viele sagen, und dennoch sind diese häufig Folgen von plötzlicher Abkühlung des Körpers, entstanden durch schnellere Temperaturschwankungen, Zugluft und dergl. mehr.

Aspirin-Tabletten

sind in allen Jahreszeiten die treuen Begleiter und bringen die Schmerzen schnell zum Verschwinden.

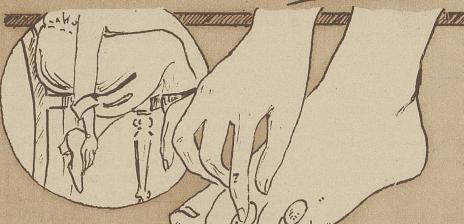


Achten Sie auf die Originalpackung mit der Reglementations-Vignette und dem Bayerkreuz.

mit der Reglementations-Vignette und dem Bayerkreuz.

Preis für die Glashörnle Frau 2.—
Nur in den Apotheken erhältlich.

Dr Scholl's Zino Pads



Leg' eins drauf, der Schmeck hört auf!

Dr. Scholl's Zino Pads sind praktisch und beliebt, weil sie nicht nur von selbst, sondern auch gut halten und den Schmerz sofort beseitigen. Sie sind wasserfest und fallen selbst beim Baden nicht ab. Sie beseitigen die Ursachen, schützen vor Druck und Reibung. Wo auch der Schmerz erscheint, legt Dr. Scholl's Zino Pad auf. Dr. Scholl's Zino Pad ist groß hergestellt für Hühneraugen, Ballen und Hornhaube. Preis per Schachtel Fr. 1.50. In den besten Schuh- und Sanitätsgeschäften, Apotheken und Drogerien erhältlich.

**GRATIS
„ZINO“**

Dr. Scholl's Fuß-Pflege, Glockengasse 10 (ob. Rennweg) Zürich
Bitte senden Sie mir Gratis-Muster der Original Dr. Scholl's Zino Pads, für Hühneraugen, sowie Ihr Gratis-Büchlein „Die Pflege der Füße“. Eine 20 Cts. Marke für Porto legt ich hier bei.

Adresse: _____

Bitte Name und Adresse deutlich schreiben!

Ein Dr. Scholl-Depot finden Sie in jedem größeren Ort



Annoncen-Regie:
RUDOLF MOSSE
ZÜRICH UND BASEL

KAUFE AUS DEINER
ZEITUNG
UND DU KAUFST GUT!



Der Kauf von
KAKTEEN
ist Vertrauenssache, Reichen
und gebührliech. Verlangen Sie noch
heute ein **Grafismuster**.

Kakteen sind die bestausgewählten Pflanzen und
Zubehör. Der Kauf von Kakteen ist
einzigartig und gebührliech. Verlangen Sie noch
heute ein **Grafismuster**.

Könisch Wasser Yram
74prozentig, das best parfümierte und konzentrierte. Als Haus-, Hotel- und Badezweck sehr gebührliech. Verlangen Sie noch heute ein **Grafismuster**.

Yram ist ein Parfüm, das aus
Kakteen und anderen Pflanzen
hergestellt wird. Es ist sehr
gebührliech und parfümiert.

Könisch Wasser Yram ist ein Parfüm, das aus
Kakteen und anderen Pflanzen
hergestellt wird. Es ist sehr
gebührliech und parfümiert.

HOTEL
HABIS-ROYAL
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Name: _____

Adresse: _____

ZEPHYR

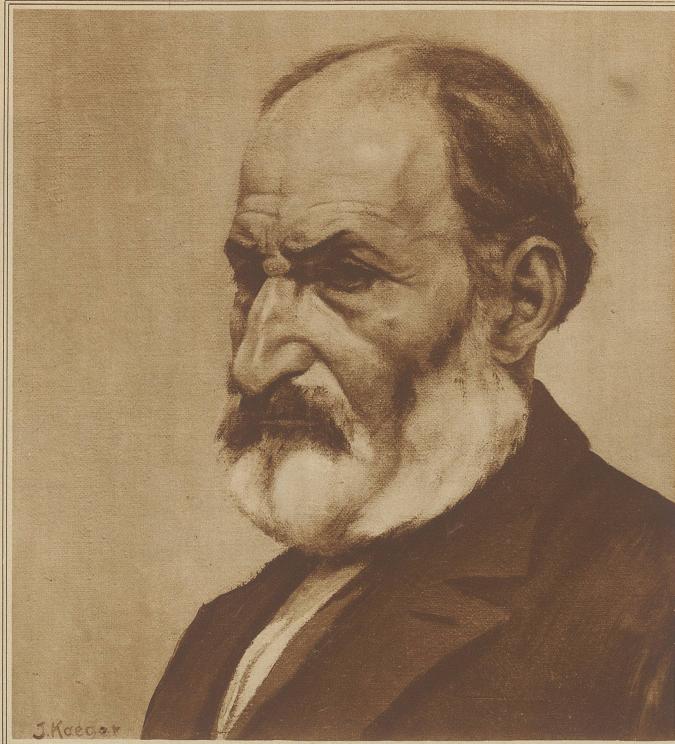
Ob im Ballsaal, ob beim Sport,
immer und an jedem Ort
Sieg die Dame unentwegt,
Die den Teint am besten pflegt.
Zephyrseife nur allein
Kann der Haut den Schmelz
verleih'n,
Dessen Reiz zu jeder Frist
Des Erfolgs Geheimnis ist.



(Fortsetzung von Seite 4)

Diese dürtige Nachricht genügt der Einbildungskraft nicht, und das Mehr schafft sie selbst. Ich sehe diesen Jungen neugierig auf die Straße hineinlaufen, weil etwas Ungewöhnliches vor sich geht. Er mischt sich unter die erregten Menschen. Noch mahnt in seinem Innern ein Auftrag seines Vaters, etwas für die morgige Abreise ins winterliche Gebirge zu besorgen, aber die Erregung der andern teilt sich ihm mit und verdrängt die Gedanken, die ihn kurz vorher erfüllt hatten. In der Nähe fallen Schritte, und wieder klingt die Mahnung in ihm auf, sich in das schützende Heim zurückzuziehen. Da flattert plötzlich über den Köpfen der Menschen eine angeschossene Amsel und fällt unweit von ihm auf das Pflaster. Er sieht den gebrochenen Flügel, den entblößten, blutigen Knochen im Gefieder. Eilig will er sich nach dem Vogel blicken, um ihn vor den Hinstürmenden zu retten. Die Amsel flattert schreckenvoll mit dem gesunden Flügel, und der gebrochene gibt ihrem Flattern eine unberechenbare Steuerung. Im Zickzack folgt ihr der Knabe durch die Wirnis des Auflaufs, alles andere vergessend. Er sieht sich, wie er ihr den Flügel verbindet, wie er sie morgen in einer durchlöcherten Schachtel mitnehmen wird aufs Land, dann wird er sie heilen und später als zahmen Gefährten in die Stadt zurückbringen. Das verwundete Tier hat sich auf seinem Irrwege zwischen den läufenden Beinen der Menge bis an ein Baugerüst gerettet. Dort schwingt es sich auf die unterste Sprosse einer senkrechten Leiter und in ängstlichen Flugspringen findet es den Weg immer höher. Der Knabe klettert eilig nach und erreicht das erste Quer Brett, auf dem der Vogel vor ihm herhüpft. Eine Gewehrsalve aus nächster Nähe reißt seine Aufmerksamkeit nach der Straße hin. Schreiend flieht die Menge, und im nächsten Augenblick ist das Pflaster da unten leer. In seiner Verwirrung blickt er noch

Alter Mann aus der Campagna



einmal nach der Amsel aus und will dann über die Leiter hinunterfliehen. Da sieht er in loser Kette einige Schutzmänner näherkommen. Und einer von ihnen, mit rotes Blut aus einer Stirnwunde über das eine Auge rinnt, bleibt stehen und blickt zu dem Knaben hinauf. Dem aber hat Entsetzen und Angst das Gesicht verzerrt und in der vorgebeugten Haltung mag er, durch das blutüberlaufene Auge des Schutzmannes gesehen, einem Kämpfer gleichen, der von da oben etwas auf ihn schleudern will. Ein Ruck mit der umkrampften Waffe, ein Schuß, und der Knabe sinkt in die Tiefe. Noch sieht er eine ungeheure schwarze Amsel durch die Luft flattern, dann ist alles still.

Hätte ich die Wellen des Gertichtes vom toten Knaben weitergeben sollen, fürwahr, es wäre mir nicht möglich gewesen, die Amsel zu verschweigen, obwohl es doch ganz sicher ist, daß dieser verwundete Vogel nur in meiner Einbildungskraft gelebt hat.

Solche schwarze Amseln flattern in ungeheuren Wirren Schwärmen über jeder Stadt, die in Erregung ist, und viele von ihnen verwandeln sich in dicke Enten und nehmen ihren papiernen Flug über die ganze Erdkugel.

+

Shaws neuestes Werk

Während verschiedentlich berichtet wurde, daß Shaw an einem Cromwell-Drama arbeitet, teilt Emil Ludwig, den Shaw auf seiner letzten Reise besuchte, in der «Literarischen Welt» mit: «Shaws neues Buch, das diesen Sommer englisch herauskommt, heißt „A woman's guide to Socialism and Capitalism“, ist ein dickes Buch von 500 Seiten und gibt in höchst populärer amüsanter Form Lektionen für eine Frau; entstanden auf Wunsch einer Schwägerin, ihr einige Winke zu geben, daher dieser gewidmet.»

Nach einem Ölgemälde von Jacques Klaes

Ein schlechter Magen ist oft nur ein

Magenleiden und schlechte Verdauung sind häufig nicht nur auf eine fehlerhafte Ernährung, sondern auch auf das schlechte Bewegen des Blutes, auf einen ungünstigen Gehalt an roten Blutzellen und auf Nahrungsarmut zurückzuführen. Wenn sich im Magen schmerzhafte Krämpfe und Ermüdung einstellen, so greift zu den Pink Pillen und Ihr werdet finden, daß der Appetit wiederhergestellt wird und daß die Magenschmerzen verschwinden. Es kommt dies sicher daher, daß die Pink Pillen nicht bloß dem Blut seines Reichtums und seine Kraft wiederschenken, sondern auch die Verdauungsfunktionen wiederherstellen, indem sie seine Tätigkeit anregen.

Es ist erwiesen, daß die Pink Pillen ein kostbares Heilmittel sind gegen: Magenleiden, Neurasthenie, allgemeine Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden, Kopfschmerzen, unregelmäßiger Menstruation.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.-

Seine tägliche Freude

In jeder Apotheke, in allen Drogerie-, Parfumerie- und Coiffageschäften erhältlich. En gros: Adolf Rach, Basel

SOLRAD
RHEINFELDEN

Selbster und Kochsalzsauna Salbfäder, Hydrotherapie, Elektrotherapie, Dathermie, Massage und Inhalationen, Terrasskuren, Fango, Trinkkuren mit dem Wasser der Kapuzinerquelle (einer „erdigen Quelle“ ähnlich Evian, Vittel).

Selbstwäschepark, mit jedem neuzeitlichen Komfort. Pension von Fr. 14.-, mit fließendem Wasser von Fr. 16.- Hotel Krona am Rhein. Ruhigste Lage. Pension von Fr. 11.- mit fließendem Wasser Fr. 15.-

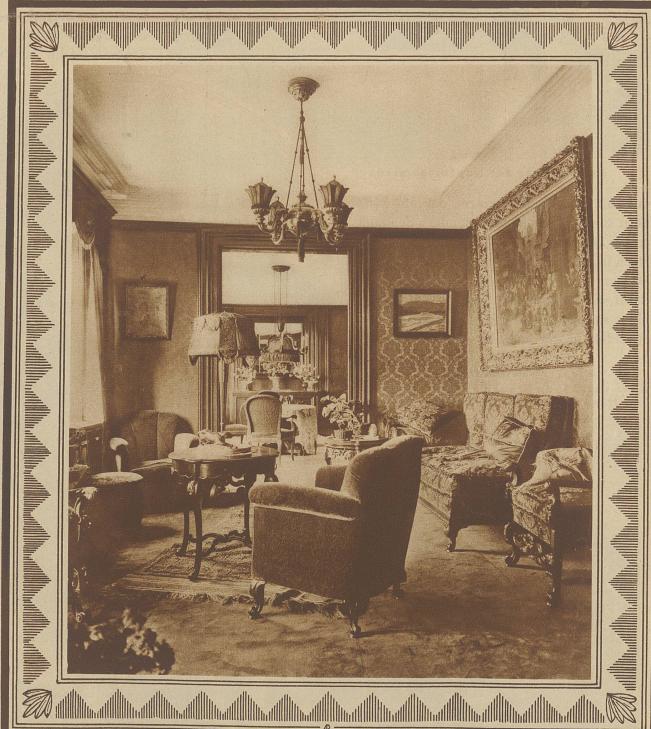


Ein Blick in den Spiegel

zeigt Ihnen, daß MONA-Wäsche etwas Köstliches ist: so fein, so zart, so elegant und dabei doch dezent, äußerst solid und maschensicher. Eine Lust, Mona-Wäsche zu tragen.

Nur in guten Detailgeschäften erhältlich

Mona, seine Damen-Trikotwäsche



Wohnliche Räume nach Entwürfen erster Architekten

J. KELLER & C°
Innendekoration - Möbelfabrik
Peterstr. 10 ZÜRICH Gegr. 1861